

Von Fest zu Fest

von

Konrad Zimmermann

„Immer sind wir lustige Leut',
Immer sind wir froh!“

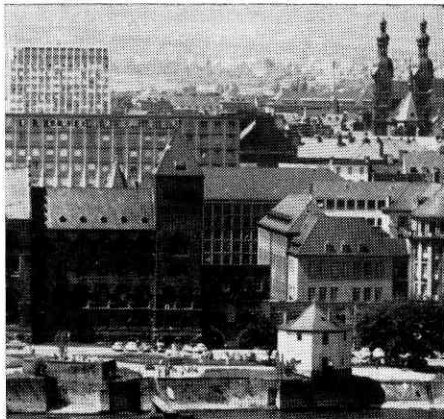
Schön vertont und meisterhaft vorgetragen von den Sängern unseres Männerchores erklangen diese Weisen im Festkommers am Vorabend des Horchheimer Kirmesfestes 1962. Wie ein Leitmotiv durchzog diese Feststellung den Kommersabend und die Kirmestage.

Oft im Laufe des Jahres, darunter wollen wir die Zeit „Von Fest zu Fest“ verstehen, konnte man den Eindruck gewinnen, daß es in unserer Gemeinde viele Leute — oder richtiger gesagt — so gewisse Gruppen von Lebenskünstlern gibt, die täglich beweisen, daß sie immer lustig und froh sind. Das ist gut und richtig so. Wenn dann die Bereitschaft, ehrlich zu arbeiten, ebenso groß ist wie lustig und froh zu feiern, dann sollte man das als löbliches Tun allgemein empfehlen.

Auch das Kirmesfest des vergangenen Jahres hat bewiesen, daß die Horchheimer durchweg lustige Leute sind, und daß sie verstehen, ihre Gäste frohzumachen.

Lustig und froh waren bei schreiender Schallplattenmusik und vielen Süßigkeiten auch unsere Kinder auf dem Juxplatz. Sie amüsierten sich vortrefflich auf dem Karussell, in den kleinen Autos, bei Schießbuden und Spielsachen. Jugend und Mittelalter vergnügten sich bei frohem Tanz. Wenn am Abend die Kapelle eine von den altbekannten Weisen anstimmte, die wohl zum Tanzen auffordern, aber auch ebenso gern gesungen werden, dann wurde der Sängergruß: „Das Lied beherrscht die ganze Welt, weil es die Menschheit aufrecht hält“ bestätigt. Denn in diesen Stunden vereinten sich Sänger und Tänzer in der kleinen Welt des Tanzsaales zu einer frohgestimmten Festtagsgemeinde.

„Vergesst auch das Trinken nicht!“ Dieser gute Rat, den der Männerchor beim Festkommers allen Einheimischen und allen Gästen zugerufen hatte, wurde allgemein gern befolgt. Besonders beim Frühschoppen am Montagmorgen. Immer aber, wenn die Becher aneinander klangen, dann brachte das einfache Wörtchen „Prosit“ den guten Wunsch zum Ausdruck: „Wohl bekomm Dir der Tropfen.“ In der Hoffnung, daß diese guten Wünsche auch in Erfüllung gegangen sind, wollen wir noch andere Vorgänge, die für unsere Gemeinde bedeutungsvoll waren, betrachten.



Koblenz, die jüngste deutsche Großstadt

Die stolzen Türme der Kirche „Unser Lieben Frau“ überragen das Stadtbild von allen Seiten wie ein Wahrzeichen aus der guten alten Zeit.

Regierungs- und Gerichtsgebäude, sowie die im Hintergrund liegenden Verwaltungs- und Geschäftshochhäuser deuten darauf hin, daß Koblenz auch in der Zukunft seine großstädtischen Aufgaben meistern wird. In ruhiger Gleichförmigkeit treiben die Wogen des Rheines am alten Koblenz vorbei. Wie ein Bindeglied zwischen Mensch und Strom steht das kleine Pegelhaus auf der Ufermauer.

Die Einwohnerzahl der Stadt „am Deutschen Eck“ war nicht so stark bewegt, wie der vom Pegel am kleinen Haus angezeigte Wasserstand.

Der Chronist meldet im Jahre 1366: 658 Haushaltungen. 540 Jahre später, also 1906: 50 000 Einwohner.

Zu Beginn des Krieges 1939 wurden 86 000 Einwohner gezählt, von denen im April 1945 nur noch 19 000 Lebensmittelkartenempfänger übrig waren.

Im Jahre des Heils 1962 zählte die kinderreiche Familie der Koblenzer 99 999 Angehörige. Dazu kam ein „Horchheimer“ und es waren 100 000.

Über diesen, für Horchheim so glücklichen Zufall, der unserem Lokalpatriotismus so großen Auftrieb gab, lesen wir mehr auf einer der nächsten Seiten.

Unser Kindergarten

Einige Wochen vor dem Kirmesfest des vergangenen Jahres übersiedelte unser Kindergarten aus den alten Mieträumen des Mendelssohnhauses in's schöne neue Eigenheim. Unser Bild zeigt den kirchlichen Weiheakt gelegentlich des Sommerfestes. Bei der Besichtigung sprach Herr Architekt Jacobs zu den Ehrengästen und den vielen Teilnehmern aus unserer Pfarrgemeinde über den Neubau und erklärte die zweckmäßige Einrichtung. Anschließend zeigte eine frohe Kinderschar, unter Anleitung der besorgten Schwestern und ihrer Helferinnen, einige Proben aus der Kindergartenarbeit. Diese Vorführung zeigte, daß unsere Kleinen hier bestens aufgehoben sind.

Neben dem Kindergarten sind in diesem Haus auch zwei große Räume mit Nebengelassen für die Jugendarbeit untergebracht. In einem der beiden Räume ist zur Zeit die Lehrküche unserer Volksschule eingerichtet. Die Koch- und Heißwassereinrichtungen hat die Kevag zur Verfügung gestellt.

Unseren lieben Kindern und den besorgten Schwestern wünschen wir von Herzen Glück und Segen im neuen Heim.

Das Tauziehen um die Bahnübergänge ist noch nicht abgeschlossen

In der Kirmeszeitung des vergangenen Jahres habe ich ausführlich über die Absicht der Bundesbahn, in Horchheim alle schienengleichen Übergänge zu schließen, berichtet.

Sie haben den Bericht einer großen Bürgerversammlung gelesen, der deutlich zum Ausdruck brachte, daß kein vernünftig denkender Mensch in Horchheim die Absicht hat, gegen die Beseitigung der Übergänge zu protestieren. Gefordert werden aber ausreichende Ersatzbaumaßnahmen. Sollte es im Einzelfall unmöglich sein, Ersatz zu schaffen, dann muß an dieser Stelle der Übergang bestehen bleiben, bis zwischen Bundesbahn und allen Beteiligten eine zufriedenstellende Lösung gefunden ist. Es ist Ihnen bekannt, daß neben den persönlichen Einsprüchen Herr Viktor Holl und ich Einsprüche im Auftrag der Horchheimer Bürgerschaft eingelegt haben. Zur Besprechung aller Einsprüche hatte die Bezirksregierung einen Erörterungstermin auf den 12. Dezember 1962 im Hotel Krufft anberaumt. Der Verhandlungsleiter, Herr Oberregierungsrat Dr. Michel, gab zu Beginn bekannt, daß die Unterführung an der von Eysstraße nicht geschlossen werde. Dieser Erfolg, den wir nur unseren gemeinsamen, zielbewußten Einsprüchen zu verdanken haben, sieht zunächst nur sehr bescheiden aus. Bedenken wir aber, welche Bedeutung dieser Treppenunterführung zukommt, sobald der Übergang von Eysstraße geschlossen ist, so erkennen wir, daß der Erfolg ein sehr großer ist. Dem Vorschlag, unsere Einsprüche zurückzunehmen, sind wir nicht gefolgt. Ich habe erklärt, daß wir im Auftrag der Bürgerschaft handelten und ohne vorherige Rücksprache mit ihr keine Entscheidung treffen könnten. Wohl hatten wir die Verpflichtung übernommen, der Bezirksregierung bis zum



Einweihung des Kindergartens

15. Januar 1963 unsere Entscheidung bekanntzugeben. Diese Verpflichtung war an die Voraussetzung gebunden, daß uns von der Bundesbahn rechtzeitig neue Planunterlagen ausgehändigt würden. Diesen Plan haben wir zusammen mit einem Fachmann am 9. Januar 1963 mit Herrn Bundesbahnberrater Sander im Betriebsamt Niederlahnstein besprochen.

In einer zweiten Bürgerversammlung am 12. Februar 1963 wurden auch die neuen Pläne der Bundesbahn abgelehnt, weil dieselben keine Verbesserung erkennen ließen. In diesen Plänen war dargestellt, daß der Bau eines Fahrweges zum Rhein auch durch die Unterführung „am Wieschen“, die früher von der Straßenbahn benutzt wurde, möglich sei. Wenn die Bahn gezwungen wird, diese Unterführung auszubauen, soll nach der Absicht der Bahn die Unterführung der Heddesdorfstraße nur für Fußgänger eingerichtet werden.

Den ablehnenden Standpunkt der Horchheimer Bevölkerung habe ich der Regierung mit dem Versammlungsprotokoll bekanntgegeben und u. a. folgendes dazu geschrieben:

„Wie aus diesem Bericht hervorgeht, ist es mir unmöglich, meinen Einspruch zurückzunehmen.“

Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Beibehaltung der Unterführung an der von Eysstraße einen Vorteil darstellt, so muß aber auch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß auch der neue Plan keine Lösung für den Übergang an der Müfflingstraße vorsieht. Ferner steht jetzt nicht einmal mehr fest, daß die Unterführung an der Heddesdorf- bzw. Kirchstraße noch befahrbar ausgebaut wird.

Für das an diesem Übergang stehende Haus hat die Eigentümerin ihren Einspruch doch nur zurückgenommen, unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß durch die Unterführung ein Fahrweg an ihr Haus herangeführt wird.

Das Ersatzbauwerk durch die Kevagunterführung wird von den Horchheimer Bürgern abgelehnt, weil diesem Bauwerk die Mendelssohnallee zum Opfer fallen muß. Eine Zurücknahme meines Einspruches ist solange unzumutbar, wie nicht einwandfrei klar ist, welche von den vorgeschlagenen Maßnahmen durchgeführt wird.“ (So weit das obengenannte Schreiben.)

Eine Einigung zwischen der Stadtverwaltung und der Bundesbahn konnte auch noch nicht herbeigeführt werden. Zur Zeit prüft die Gesundheitsbehörde, ob ein öffentlicher Weg zwischen den Übergängen Kirchstraße und Müfflingstraße zugelassen werden kann. Das Gelände ist städtisches Eigentum. Die Schwierigkeiten entstehen durch das Wasserschutzgebiet des Pumpwerkes Markana.

Die Bundesbahn hat die uns mehrfach zugesagte Straßeninstandsetzung immer noch nicht durchgeführt. Die von ihr so rücksichtslos entfernte Straßenbeleuchtung wird zur Zeit im Auftrag der Stadtverwaltung erneuert und durchgeführt vom Haus Rasch über den Kinderspielplatz bis zur von Eysstraße.



Aus Anlaß seines 11-jährigen Bestehens gab der HCV einen großen Empfang für die Horchheimer Vereinsvorstände und Koblenzer Carnevalvereine.

Zwei bedeutende Vereinsjubiläen sollen nicht unerwähnt bleiben.

„1887 — Turn- und Sportgemeinde Koblenz-Horchheim — 1962“

Aus einem besinnlichen Gedicht, das den Alten unter uns noch von der Schule her geläufig ist, sind uns u. a. die folgenden Verse bekannt:

40 Jahr ein Mann — 50 Jahre Stillestand —
60 Jahr gehts Alter an — 70 Jahr ein Greis —
80 Jahr - wer weiß?



Zum ersten Mal in der Geschichte des Horchheimer Karnevals ist es unter Mithilfe aller Ortsvereine gelungen, einen Horchheimer Wagen zum Koblenzer Rosenmontagszug zu entsenden. Der in Horchheim geborene 100 000. Schängel und das 11 jährige Jubiläum des HCV waren Anlaß, einen prächtigen Wagen zu gestalten, der im Koblenzer Fastnachtzug großen Beifall fand. Unterstützt durch die Herren Frank und Karbach, hatte der Horchheimer Ortsring den Wagenentwurf von Lehrer Regenhardt gebilligt und Ausgeführt.

Diese Frage „wer weiß“ steht an der Wiege eines jeden Menschen. Ja sie steht auch am Beginn eines jeden neuen Werkes, und sie stand ganz gewiß auch mitten unter den 14 beherzten Männern, die in sportlicher Begeisterung am 7. August 1887 die heutige Turn- und Sportgemeinde gegründet haben.

Aus kleinsten, bescheidenen Anfängen hat sich hier eine anerkannte Sportgemeinde entwickelt, die bei ihrem 75jährigen Jubelfest im vergangenen Sommer voll stolzer Freude auf ihre Vergangenheit zurückblicken konnte.

Das Fragezeichen des Gründungstages wurde am Jubiläumstage zu einem großen Ausrufezeichen, zu einem Hinweiszeichen, das sich zusammensetzte aus einer Unzahl von Eichenlaubkränzen, die mit silbernen und goldenen Eicheln auf große und größte sportliche Erfolge hinweisen konnten.

Aber nicht nur die sportlichen Erfolge, sondern auch die schöne Turnhalle, die den sportlichen Geist der Horchheimer Jugend so hervorragend beeinflußt sowie die gemütliche Gastlichkeit und nicht zuletzt auch der Trommlerchor mit seinen jungen Nachwuchskräften wurden durch die Jubiläumsfeier ins rechte Licht gerückt.

Herzlichen Glückwunsch und „Gut Heil“ für die Zukunft!

1952 — Horchheimer Carnevalverein Rot-Weiß — 1963

Die Zahl „Elf“ hat für alle Karnevalisten in der Faschingszeit eine symbolhafte Bedeutung. Somit konnte es also auch nicht ausbleiben, daß der Horchheimer Carnevalverein seinen 11. Geburtstag in festlicher Weise gefeiert hat.

Wenn wir bei der Betrachtung des Jubiläums der Turn- und Sportgemeinde von einem rüstigen Kreis gesprochen haben, dessen sportliche Leistungen mit einem Manne in den besten Jahren vergleichbar sind, so müssen wir im Horchheimer Carnevalverein einen närrischen Jugendlichen sehen, der nicht zu den Anfängern, son-

dern zu der Spitzenklasse der Koblenzer Carnevalvereine gezählt werden muß. Beim Jubiläumsfestakt im Turnerheim wurden auch in würdiger Weise die Verdienste des verstorbenen langjährigen Vorsitzenden Hanny Lahnstein und des Präsidenten Hannes Kalkhofen hervorgehoben.

Der große Reigen der Gratulanten wurde angeführt von „Prinz Helmut dem närrischen Postillion“. Wenn auch in Horchheim die Fastnacht schon immer zünftig gefeiert wurde, so will die Bevölkerung doch dankbar anerkennen, daß der H.C.V. dem Fest durch die originellen Sitzungen eine besondere Note gegeben hat. Die große Teilnahme und der starke Beifall soll hier Dank und Anerkennung sein.

Horchheim Ahle Hau!!!

Nestor der Jugendarbeit

Ein für Horchheim bedeutungsvolles Jubiläum wurde im November des vergangenen Jahres in Bamberg gefeiert. Wenn die Horchheimer von Bamberg sprechen, dann steht das immer im Zusammenhang mit einem echten Sohn unserer Gemeinde.

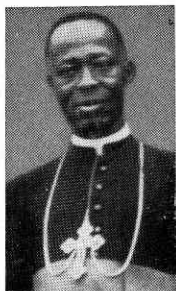
Monsignore, Prälat Josef Schneider, beging sein 25jähriges Jubiläum als Diözesanjugendseelsorger der Erzdiözese Bamberg.

Jupp Schneider, so wird er in Bamberg, so wird er aber auch in seiner Heimat genannt, ist der Nestor der Jugendseelsorge in der Bundesrepublik. Es ist eine Seltenheit, daß ein Priester in diesem Alter noch der Jugend einer so großen Diözese vorsteht. Nach einer allgemeinen Gepflogenheit wird Jugend auch von Jugend geführt. 60 Jahre ist Jupp Schneider jetzt alt. Immer noch steht die Jugend der Diözese Bamberg begeistert hinter ihm, weil er ihr Führer gewesen ist, in guten und in bösen Tagen. Auch heute noch schauen Jungen und Mädchen vertrauensvoll zu ihm auf, weil sie in ihm einen väterlichen Freund erkennen, der auch Verständnis für alle Schwierigkeiten der heutigen Zeit aufbringt.

Weit über die Grenzen seiner Diözese ist der Jubilar bekannt geworden durch den

Bau der Jugendburg „Feuerstein“. Hier hat er für alle, besonders natürlich für die Jugend, eine feste Burg, ein Heim geschaffen. Diesem Heim hat er Ausbildungsstätten für Körper und Geist angegliedert. Wir finden Schulsäle neben Werkstätten, Versammlungsräume zur Pflege der Kultur neben Sportfeldern aller Art. Selbstverständlich ist der Feuerstein auch eine Stätte echter Erholung und Besinnung. Damit aber auch für das leibliche Wohl der vielen Feuersteinbesucher bestens gesorgt werden kann, hat sein Erbauer auf dem großen Grundbesitz, der zum Feuerstein gehört, ein Bauernehopaar angesiedelt, das hier einen landwirtschaftlichen Betrieb führt, der unter anderem auch die Großküche „Feuerstein“ versorgt. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß unser Freund zu dieser Einrichtung angetrieben wurde, durch das bäuerliche Blut, das in seinen Adern fließt, und daß die Erfahrung aus seinem Elternhaus hierbei Pate gestanden hat.

Als echter Hausvater und als guter Priester hat unser Jupp Schneider für seine Jugendburg auch ein „Gezelt Gottes“ erbaut. Er hat sein Werk auf dem Feuerstein mit einer herrlichen und großen Kirche abschließend gekrönt.



Bischof Mongo von Duala:
„Horchheim
ist wunderbarr“



Prälat Jupp Schneider:
„Et gett nur
ein Hoschemm“

Dieser Feuerstein ist Reiseziel für Menschen aus aller Herren Länder. Auch viele Horchheimer, darunter der Männerchor und der Kirchenchor, waren in sein gastliches Haus eingekehrt.

Es konnte nicht ausbleiben, daß nach so großen Erfolgen im Dienste der Jugend dem Jubilar an seinem Festtage hohe Ehren und Auszeichnungen zuteil wurden. In einer Feierstunde ließ ihm der Bundespräsident das Verdienstkreuz überreichen. Die Heimatgemeinde war durch ihren Pfarrherrn, Pastor Nikenich, vertreten.

Wir alle, das ist die ganze Gemeinde Horchheim, wünschen unserem Mitbürger von Herzen Glück und Segen. Ich könnte mir vorstellen, daß in unserem Kreis diejenigen zu finden sind, die sich am meisten

über die Erfolge von Jupp Schneider freuen. Das ist verständlich, denn wir, die mit ihm aufgewachsen sind, oder auch die, die als reifere Menschen den aufgeschlossenen, aber auch bescheidenen Jungen beobachtet haben, der 1917 aus der Schule entlassen wurde, die gesehen haben, wie er sich ehrlich bemüht hat, seinen Eltern in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft zu helfen, wie er jeden Tag zwei Stunden im Pfarrhaus verschwand, um dort durch Kaplan Aloys Weber gymnasiumsreif gemacht zu werden, die sich gefreut haben, über die glänzende Aufnahmeprüfung, die ihn dann auch Jahre hindurch beobachtet haben, wie er täglich zu Fuß nach Koblenz ins Augusta-Gymnasium ging, und wie er auf dem Rückweg häufig noch den Handwagen mitbrachte, mit dem seine Mutter am Morgen die Milch nach Pfaffendorf gefahren hatte, die gesehen haben, wie er die Schuhe an den Riemen zusammengebunden über die Schultern geworfen barfuß lief, weil es ihm einfach Spaß machte, und er dann immer wieder behauptete: „So kann ich viel besser laufen“, wir haben seinen Lebensweg mit Interesse verfolgt. Dann kam das Abitur und nach ihm der Abschied von Horchheim. Es ist bekannt, daß ihm die Prüfung weniger Kopfzerbrechen machte, wie der Abschied von der Heimat.

In der Freude darüber, daß es ihm gelungen ist, mit dem kleinen Funken, den er von hier aus mitgenommen hat, in der Fremde ein großes Feuer der Begeisterung zu entfachen, begleiten ihn unsere besten Wünsche in die Zukunft.

Die Horchheimer Bevölkerung begrüßte einen Bischof aus Kamerun aus dem schwarzen Erdteil!

Die Arbeit des Prälaten Jupp Schneider wirkt bis nach Afrika. Ein schwarzer Bischof, Excellence Mongo von Duala aus Kamerun, besuchte gelegentlich seiner Romreise unseren Heimatort. Hier traf er mit Jupp Schneider zusammen, um ihm und allen zu danken, die den schwarzen Erdteil in den letzten Jahren unterstützt haben.

Eine neue Rheinbrücke bei Horchheim

Um die Hauptverkehrsstraßen der Stadt Koblenz von Fernverkehr zu entlasten, ist eine weitere Rheinbrücke dringend erforderlich.

Nach Ansicht der Planer erscheint es günstig, eine Verbindung der Hunsrückhöhenstraße mit der Bundesstraße Nr. 49 bei Arenberg herzustellen. Sicher wäre das eine enorme Entlastung der Pfaffendorfer Brücke und der Engpässe in Koblenz und Ehrenbreitstein.

Leider, so muß man vom Standpunkt der Horchheimer Einwohnerschaft aus sagen,



soll die Zu- und Abfahrtsstraße zu dieser Brücke weit über Horchheimer Gelände führen. Bauverbote für einzelne Grundstücke zeigen bereits den Weg. Die geplante Fluchtlinie verläuft ungefähr: Hunsrückhöhenstraße — Bad Laubach — Oberwerth zur Horchheimer Brücke — über die Emser Straße, die Eisenbahn und Mendelssohnstraße, durch das ehemalige Hallsersche Grundstück über die Alte Heerstraße. (Die Kreuzung soll oberhalb des Hauses Dr. Trilmich liegen.) Dann durch den Geländestreifen zwischen dem ehemaligen Nachtigallenweg und dem Preuspelpfad, immer in einiger Entfernung, aber parallel zur Alten Heerstraße, vorbei an der Gneisenau-Kaserne, durch den Wald nach Arenberg zur Bundesstraße Nr. 49.

So gut wie diese Planung auch sein mag, so sehr müssen wir Horchheimer doch wünschen, daß eine noch bessere Lösung gefunden wird. Eine Gemeinde, die kreuz und quer von Eisenbahnen durchschnitten ist, kann auf weitere Geräuschbelästigung verzichten.

Nun, bis jetzt handelt es sich nur um einen noch nicht beschlossenen Plan — hoffentlich haben wir Glück.

Ich aber schließe meinen Bericht mit herzlichen Festtagsgrüßen und den besten Wünschen für Gesundheit, Glück und Erfolg in der kommenden Zeit



Neu!

Kleingolfplatz in Horchheim

Direkt am Schwimmbad

Täglich ab 14.00 Uhr,

samstags — sonntags durchgehend geöffnet.

Wir freuen uns auf ihren Besuch:

Heinz Meurer

Hans Schneider